Der Vorweihnachts-Knigge

Muss man seinen Kunden eine Weihnachtskarte schreiben, oder reicht eine E-Mail? Was kann man seinen Mitarbeitern schenken? Muss man sein Büro schmücken? Das Gute-Fr@ge-Spezial zum ersten Advent

ZUSAMMENGESTELLT VON TIM BRAUN

WEIHNACHTSK@RTE

An: Anke Quittschau, Autorin des Buches „Kommunizieren mit Stil"
Betreff: Gruß und Kuss

>Muss man Geschäftspartnern >eine Karte schreiben – oder >reicht eine E-Mail?

Auf keinen Fall eine Mail. Mindestens eine Karte und am besten einen Brief. Und achten Sie auf das Papier, auf dem Sie schreiben: Die Qualität lässt Rückschlüsse auf die Selbsteinschätzung Ihres Unternehmens zu. Wichtig ist ein persönlicher Gruß – und zwar mit Füller und blauer Tinte. Blau wirkt freundlicher als Schwarz! Ganz wichtig ist: Werfen Sie Ihren Gruß zum richtigen Zeitpunkt in den Briefkasten. Nicht dann, wenn alle ihre Post schicken. Sonst geht Ihr Brief beim Empfänger in der vielen Weihnachtspost nämlich unter. Entweder Sie schreiben sehr früh. Oder Sie verzichten auf Weihnachtsgrüße – und schreiben erst zum neuen Jahr.

AUFMERKS@MKEIT

An: Dennis Jockers, Werbemittelberater
Betreff: Geschenkter Gaul

>Was schenkt man Kunden und Ge->schäftspartnern?

In hektischen Zeiten kommen besonders Wellness-Artikel gut an: Gel-Entspannungsbrillen, Handtücher und Wellness-CDs etwa. Aber ehrlich gesagt: Es ist schon fast zu spät, um über das passende Geschenk nachzudenken. Drei Monate vor Weihnachten ist der richtige Zeitpunkt. Nicht nur, weil es auch dauert, Geschenke mit Ihrem Firmenlogo zu produzieren. Sie wollen ja auch, dass die Qualität stimmt. Nichts ist peinlicher als Kugelschreiber, die kaputtgehen. Greifen Sie zu Markenartikeln. Schenken Sie lieber einmal etwas Wertiges als das ganze Jahr Ramsch. Wenn Sie wirklich noch nichts haben und Ihnen nichts einfällt: Schreiben Sie nur einen Weihnachtsgruß und schenken erst Anfang des neuen Jahres etwas.

ADVENTSKR@NZ

An: Anne Friedrich, Mitinhaberin von Deko As, Berlin
Betreff: Sich die Kugel geben

>Darf man sein Büro mit einem >Adventskranz schmücken – >oder ist das peinlich?

Überhaupt nicht! Im Gegenteil: Weihnachtsflair gehört dazu! Allerdings sollten Sie in Ihrem Büro auch nicht übertreiben: Kugeln an den Wänden oder eine Krippe auf dem Schreibtisch – das wäre dann doch zu viel. Aber eine Kerze oder ein Adventskranz – das kann man durchaus machen. Im Empfangsbereich einer Firma erwarten viele Mitarbeiter und Kunden sogar Weihnachtsschmuck. Wichtig ist: Die Deko muss zum Unternehmen passen. Der Tannenbaum in einer Bank muss meiner Meinung nach unbedingt echt sein, Kugeln und Engel edel! Bei einer Werbeagentur geht's auch mutiger: ein pinker Plastikbaum, üppig mit Goldschmuck behängt – und flackernder Lichterkette.

SK@NDAL

An: Jens Gunnar Cordes, Anwalt für Wirtschaftsstrafrecht
Betreff: Im Namen des Paten

>Ab wann gelten Weihnachtsge->schenke als Bestechung?

Terminkalender, Pralinen oder eine Flasche Wein sind zwar unspektakulär – als Dank für eine gute Zusammenarbeit oder die Treue der Kunden gehören sie aber zu den unproblematischen Geschenken. „Anfüttern" hingegen – also schenken, um den eigenen Absatz zu fördern – ist gefährlich. Premierenkarten, Plasmafernseher oder Urlaubsreisen können zum Vorwurf der Bestechung führen. Denken Sie nur an EnBW-Chef Utz Claassen, gegen den ermittelt wird, weil er sieben WM-Tickets an Politiker verschenkt hat. Ab wann ein Geschenk als zu teuer gilt, kann man leider nicht genau sagen. Während der WM wurde sogar gegen Polizisten ermittelt, die von einem Getränkehersteller Gutscheine für Freigetränke angenommen hatten.

MIT@RBEITER

An: Brigitte Winck, Managementtrainerin
Betreff: O du fröhliche

>Muss man als Chef seinen Mit->arbeitern etwas schenken?

Grundsätzlich ist nichts dagegen einzuwenden. Wenn aber alle das Gleiche erhalten, können Sie sich das auch gleich sparen – denn dann verfehlt das Geschenk den eigentlichen Zweck: individuelle Anerkennung. Dabei wäre jetzt ein günstiger Augenblick, die Leistung Ihrer Mitarbeiter zu würdigen. Die vergangenen zwölf Monate waren nämlich nicht nur für Sie anstrengend und eine Herausforderung – sondern für alle in Ihrem Team! Motivieren Sie Ihre Mitarbeiter also – und zwar durch Lob und Anerkennung. Verschenken Sie ein Weihnachtsgespräch! Es kostet zwar Zeit, sich 20 Minuten mit jedem Mitarbeiter zusammenzusetzen. Aber es lohnt sich.

ANSPR@CHE

An: Frank Rosenbauer, Redenschreiber beim Unternehmen Redegold
Betreff: Das gesprochene Wort

>Eine Rede auf dem Jahresabschluss->meeting – was gilt es zu beachten?

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiter, liebe Jubilare, sehr geehrte Gäste, wir haben uns heute hier versammelt, um ..." – schon hört Ihnen keiner mehr zu. Es gilt: Nie mehr als drei Begrüßungen, keine Phrasen und statt „Mitarbeiter" sagen Sie „Kollegen". Das schafft Augenhöhe und erhöht die Bereitschaft, weiter zuzuhören. Zum Einstieg empfiehlt sich eine Geschichte, die als roter Faden durch die einzelnen Etappen Ihrer Rede führen kann – und die Sie mit dem eigentlichen Inhalt, der Situation Ihres Unternehmens etwa, in Verbindung bringen können. Inspiration liefert die Weihnachtsgeschichte – oder das Internet. Und: Die Rede sollte nicht länger als 10 bis 15 Minuten dauern!

SMALL T@LK

An: Markus Bayerl, Personalberater
Betreff: Schönes Wetter heute, oder?

>Worüber unterhält man sich mit sei->nem Chef am Weihnachtsfeier-Büfett?

Zunächst das falsche Gesprächsthema: Sex. Absolut tabu. Religion ist schwierig, Fachsimpeln kommt nicht an. Wenn über Politik geredet wird, dann nur, wenn der Chef damit begonnen hat. Gute Themen sind Kunst, Musik, Literatur – also alles, was mit Kultur zu tun hat. Reisen nur, wenn der Urlaub Ihr Profil unterstützt, eine Bildungsreise etwa. Nicht Ballermann-Mallorca! Sie haben sich das Jahr über einen Ruf aufgebaut, auf der Weihnachtsfeier können Sie ihn auch ruinieren. Damit das nicht passiert: Sie begrüßen am Büfett nicht zuerst den Kollegen, sondern den Chef, der zahlt schließlich die Rechnung. Machen Sie Ihren Teller nicht zu voll, nehmen Sie nie mehr als einmal von der gleichen Speise, und wechseln Sie Wasser und alkoholische Getränke ab!

FEIERABEND BÜHNE LITERATUR AUSSTELLUNG FILM **MUSIK**

Eminem

CD Eminem Presents The Re-Up
Universal

POP Das war nicht das Jahr von Rapper Eminem. Seine Frau reicht die Scheidung ein, die Schmerzmittelsucht kehrt zurück, und sein Kollege Proof fällt einer Schießerei zum Opfer. Doch wie „The Re-Up" dokumentiert, scheint er nach einigen Erholungsmonaten wieder aufs Tempo drücken zu wollen. Zwar haben wir es mit keiner reinen Eminem-Platte zu tun, sondern mit einer Gemeinschaftsarbeit, bei der gestandene (50 Cent, Busta Rhymes, Nas) wie jungspundige Hip-Hopper (Cashis, Bobby Creekwater) vereint zu Werke gehen. Eminem selbst ist auf einem Drittel der Stücke zu hören. Auf jeden Fall ist das Gemeinschaftsalbum unterhaltsam bis mitreißend und um Längen besser als sein müdes letztes Werk „Encore". Überflüssig sind die häufig zwischen den Songs eingeschobenen Pistolenschüsse. Neben dem 50-Cent-Duett „You Don't Know" besticht vor allem das orchestrale, von Streichern verfeinerte Ich-würd'-alles-noch-mal-so-machen-Stück „No Apologies".

●●●●○ STEFFEN RÜTH

Eric Watson

CD Jaded Angels
ACT/Edel

JAZZ Man nehme Klavier, Kontrabass und Schlagzeug – schüttle all die fest verbauten Spielsteine einmal ordentlich durch, setze sie nach eigenen Kriterien neu zusammen, sodass sie wie vertraut und doch ganz anders klingen. Dann teile man den Spielern mit, sie sollen wirklich miteinander spielen. Also aufeinander hören, sich die musikalischen Bälle hin- und herwerfen. Einer zum anderen und wieder zurück. Eric Watson, der Amerikaner in Paris, der sich als Klassikinterpret ebenso einen Namen machte wie als Jazzmusiker der Premiumklasse, lässt mit seinem Album „Jaded Angels" die Kunst des gleichberechtigten Pianotrios wieder einmal auferstehen. Es ist eine Kunst der stillen Töne, einer enormen Konzentration, die sich dem Stillstand der Routine entzieht. In jedem Moment ist zu spüren, wie Watson und seine Mitstreiter – der Kontrabassist Peter Herbert und der Schlagzeuger Christophe Marguet – die Musik formen und modellieren.

●●●●○ STEFAN HENTZ